

Wir haben den letzten Artikel des kürzlich verstorbenen investigativen US-Journalisten Robert Parry übersetzt, in dem er seine Kollegen dazu aufruft, unbedingt "die journalistischen Prinzipien Skepsis und Objektivität" zu beachten.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 020/18 – 14.02.18

Entschuldigung und persönliche Erklärung

Der letzte Artikel Robert Parrys

Consortiumnews.com, 31.01,18

(<https://consortiumnews.com/2017/12/31/an-apology-and-explanation/>)

Bei Lesern, die gewohnt sind, Consortiumnews als tägliche Nachrichtenquelle zu nutzen, möchte ich mich persönlich für die lückenhafte Berichterstattung der letzten Tage entschuldigen. Am Weihnachtsabend wurde meine Sehkraft durch einen Schlaganfall so geschwächt, dass mir das Lesen und Schreiben sehr schwer fällt; sonst scheint nicht viel passiert zu sein. Weil ich nie erhöhten Blutdruck hatte, nie geraucht habe und meine letzte ärztliche Untersuchung nichts Auffälliges ergeben hat, versuchen die Ärzte immer noch, den Grund für meinen Schlaganfall herauszufinden. Vielleicht ist mein persönliches Lebensmotto "Jeder Tag ist ein Arbeitstag" die Ursache.

Auch (der Ärger über) die hässlichen Niederungen, in die das offizielle Washington und der Journalismus abgedriftet sind, könnte ein Grund (für meinen Schlaganfall) gewesen sein. Seit ich 1977 als Korrespondent für *The Associated Press* nach Washington gekommen bin, hat sich der Zustand der Demokratie und des Journalismus in der USA fortschreitend verschlechtert. Die Republikaner haben den unmoralischen Propagandakrieg, den sie mit der Watergate-Affäre (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Watergate-Aff%C3%A4re>) vom Zaun gebrochen haben, seither noch verschärft. [1968 haben sie die Bemühungen des (demokratischen) Präsidenten Lyndon B. Johnson (weitere Infos dazu s. https://de.wikipedia.org/wiki/Lyndon_B._Johnson) um einen Frieden in Vietnam sabotiert, um die Wahlchancen des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Richard Nixon, der im Wahlkampf als "Friedensstifter" auftrat, zu erhöhen. Nixon hat den südvietnamesischen Präsidenten Thieu dazu angestiftet, die bereits eingeleiteten Friedensverhandlungen mit Nordvietnam erst einmal platzen zu lassen, weitere Infos dazu unter <https://consortiumnews.com/2014/09/08/fleshing-out-nixons-vietnam-treason/> .] Die Republikaner haben diese und andere Trickereien ihres gewählten Präsidenten Richard Nixons, die in der Watergate-Affäre gipfelten, geleugnet und mit Hilfe eigener Nachrichtenmedien einen Krieg um die Informationshoheit entfacht, um ein weiteres "Watergate" zu verhindern.

Als der Demokrat Bill Clinton in der Wahl im Jahr 1992 über den republikanischen Präsidenten George H. W. Bush (sen.) siegte, nutzten die Republikaner ihre Nachrichtenmedien und ihre noch bestehende Kontrolle über den Strafverfolgungsapparat [die von zwei ihnen nahestehenden Richtern, William Rehnquist, dem Vorsitzenden des Supreme Court (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Oberster_Gerichtshof_der_Vereinigten_Staaten), und David Sentell, dem Vorsitzenden des Appeals Court (weitere Infos dazu unter https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Court_of_Appeals), ausgeübt wurde], um eine Welle von Untersuchungen gegen Clinton loszutreten – u. a. wegen dessen Affäre mit Monica Lewinsky (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Lewinsky-Aff%C3%A4re>), einer im Weißen Haus hospitierenden Praktikantin.

Die Republikaner haben als erste damit begonnen, politische Gegner nicht nur mit Argumenten zu bekämpfen, die auch bei Wählern ankommen würden; seit Watergate versu-

chen sie immer irgendwelche "Vergehen" zu entdecken, mit denen sie die Position ihrer Konkurrenten schwächen können. Mit dem gegen Bill Clinton betriebenen Amtsenthebungsverfahren haben sie den umstrittenen "Wahlsieg" George W. Bushs im Jahr 2000 möglich gemacht, den dieser errang, obwohl er weniger Stimmen (als der demokratische Kandidat Al Gore) bekam, und den wichtigen Staat Florida und damit die Wahl verloren hätte, wenn alle gültigen Stimmzettel ausgewertet worden wären [s. dazu auch <https://www.consortiumnews.com/2001/111201a.html> (und https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4sidentschaftswahl_in_den_Vereinigten_Staaten_2000)]. Auf dem Höhepunkt ihrer Macht drohen die USA zur Bananenrepublik zu verkommen – mit schlimmen Folgen für die ganze Welt.

Obwohl ich den Ausdruck "als Waffe benutzen" nicht mag, trifft er zunehmend auf die in den USA üblich gewordene Verwendung von Informationen zu. Mit der Gründung der Website Consortiumnews (s. <https://consortiumnews.com/>) im Jahr 1995 wollte ich das neue Medium Internet nutzen, um den traditionellen Prinzipien des Journalismus Zuflucht zu gewähren und Journalisten die Möglichkeit zu geben, wichtige Fakten unzensuriert verbreiten zu können. Es war aber nur ein winziger Kieselstein am Rande des (Medien-)Ozeans. Der Trend, Journalismus als weitere Waffe im hemmungslosen politischen Propagandakrieg zu benutzen, setzte sich unaufhaltsam fort – auch Demokraten und Liberale begannen, sich der erfolgreichen Techniken (der Bloßstellung und Verleumdung) zu bedienen, die von Republikanern und gut betuchten Konservativen eingeführt worden waren.

Als Barack Obama die Wahl im Jahr 2008 gewann, gingen die Republikaner in ihrer Diffamierungskampagne sogar noch einen Schritt weiter, indem sie behaupteten, er sei "in Kenia geboren"(also eigentlich kein US-Staatsbürger sei), und "Reality-TV-Star" Donald Trump beteiligte sich schon damals an der rassistischen Hetze (s. dazu auch <https://www.n-tv.de/politik/Trump-gibt-zu-Obama-ist-in-den-USA-geboren-article18662196.html>). Tatsachen und Logik spielten überhaupt keine Rolle mehr. Es ging nur noch darum, den politischen Gegner um jeden Preis zu diskreditieren.

Ähnlich verfahren von der US-Regierung beauftragte Propaganda-Agenturen auch mit US-Bürgern, die offizielle Behauptungen oder Übertreibungen anzweifeln; sie werden als "Verschwörungstheoretiker" oder "Agenten ausländischer Mächte" diffamiert. Heimtückischer Methoden haben sich aber nicht nur die Republikaner bedient – zum Beispiel mit der unter George W. Bush vorgenommenen Verdrehung der Wahrheit zur Rechtfertigung des Irakkrieges im Jahr 2003. Auch die Demokraten haben mit zweifelhaften Aussagen und gefälschten Bildern in den Syrien-Konflikt eingegriffen. Ihre Unterstellungen gipfelten in der Behauptung, die syrische Regierung sei für die Giftgas-Angriffe verantwortlich, obwohl stichhaltige Beweise dafür vorlagen, dass diese Angriffe von Al-Qaida und anderen militanten Gruppen inszeniert wurden; sie ließen sich zur Speerspitze der liberalen und neokonservativen Interventionisten machen, die Assad stürzen und ein neues Regime installieren wollen, das dem Westen und Israel genehmer ist.

Immer mehr Politiker, Aktivisten und leider auch Journalisten legen immer weniger Wert darauf, Fakten zu sammeln und nach den Gesetzen der Logik zu überprüfen; es geht ihnen nur noch darum, vorgegebene geopolitische Zielsetzungen als berechtigt darzustellen; und dieser Verlust objektiver Standards reicht mittlerweile auch tief in die renommiertesten US-Medien hinein. Die Missachtung journalistischer Prinzipien, die dazu führt, dass manipulierte Informationen nur noch erwünschte Schlussfolgerungen zulassen, wurde zum Grundprinzip der Kollaboration zwischen US-Politik und Journalismus. Diejenigen unter uns, die darauf beharren, sich weiterhin an die journalistischen Prinzipien Skepsis und Objektivität zu halten, wurden zunehmend von Kollegen gemieden – zuerst von rechten und neokonservativen Schreiberlingen, neuerdings aber auch von solchen, die sich immer noch für "progressiv" halten. So läuft das nun mal im "Informationskrieg".

Die neuen Ausgestoßenen

Einige unter uns, die in der Vergangenheit Fehlentscheidungen und Verbrechen der US-Regierung angeprangert haben, mussten erleben, wie schnell eine Karriere enden und auch ein Journalist zum Ausgestoßenen und Paria werden kann. Der legendäre investigative Reporter Seymour Hersh (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Seymour_Hersh), der nicht nur das Massaker von My Lai (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_M%E1%BB%B9_Lai), sondern auch von der CIA durchgeführte illegale Überwachungen von US-Bürgern und verdeckt vorgenommene LSD-Tests an ahnungslosen Personen (weitere Infos dazu unter http://www.deutschlandfunkkultur.de/ahnungslos-im-lsd-rausch-die-menschen-versuche-der-cia.976.de.html?dram:article_id=383734) bekannt gemacht hat, muss seine Rechercheergebnisse jetzt im Ausland publizieren [weitere Infos dazu s. unter <https://consortiumnews.com/2017/04/06/nyt-retreats-on-2013-syria-sarin-claims/>], weil er nachweisen konnte, dass vom Westen unterstützte Dschihadisten die Giftgasangriffe in Syrien inszeniert und für ihre eigenen Gräueltaten den syrischen Präsidenten Baschar al-Assad verantwortlich gemacht haben (s. <https://www.welt.de/politik/ausland/article165898634/Im-Nebel-des-Krieges.html>). Die Ablehnung Assads ist im Westen so ausgeprägt, dass sogar Beweise, die ihn entlasten, einfach vom Tisch gefegt werden [s. <https://consortiumnews.com/2017/04/18/nyt-mocks-skepticism-on-syria-sarin-claims/>]: Die ersten Patienten wurden nämlich bereits in Krankenhäuser eingeliefert, bevor die syrischen Flugzeuge, die das Sarin abgeworfen haben sollen, überhaupt gestartet waren [s. <https://consortiumnews.com/2017/11/09/did-al-qaeda-dupe-trump-on-syrian-attack/>]. Weil die westlichen Medien und ein Großteil der internationalen Nachrichtenagenturen und NGOs unbedingt einen weiteren Grund für den beabsichtigten "Regimewechsel" liefern wollten, wurden alle Skeptiker als "Assad-Anhänger" oder "Verschwörungstheoretiker" verdächtigt und erwiesene Tatsachen einfach totgeschwiegen.

Hersh und Waffenexperten wie Theodore Postol vom Massachusetts Institute of Technology / MIT wurden deshalb einfach übergangen – zugunsten des NATO-freundlichen (britischen Recherchenetzwerkes) Bellingcat (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Bellingcat>), dessen "Erkenntnisse" immer sehr gut zu den Propaganda-Bedürfnissen des Westens passen.

Die Dämonisierung des russischen Präsidenten Wladimir Putin und Russlands ist der gefährlichste Angriff im Propaganda-Krieg – und gerade darin sind sich die neokonservativen und die liberalen Interventionisten besonders einig. Die Berichterstattung der US-Medien über Russland besteht derzeit praktisch zu 100 Prozent aus Propaganda. Wie kann ein vernünftiger Mensch, der in der *New York Times* oder in der *Washington Post* Berichte über Russland liest, noch davon ausgehen, dass sie objektiv sind und auf Fakten beruhen? So wurde zum Beispiel über den berühmten Fall Magnitski [s. <https://consortiumnews.com/2017/08/02/a-blacklisted-film-and-the-new-cold-war/>] oder den Staatsstreich, der 2014 in der Ukraine stattfand [s. <https://consortiumnews.com/2015/01/06/nyt-still-pretends-no-coup-in-ukraine/>] im Westen nie die volle Wahrheit berichtet. Die US-Bürger und andere Westler werden sorgfältig abgeschirmt und erfahren nur selten "die andere Sicht der Dinge". Wer nur behauptet, es müsse eine andere Sicht geben, wird schon als "Putin-Fan" und "Kreml-Agent" verdächtigt.

Westliche Journalisten halten es heute offensichtlich für ihre patriotische Pflicht, Schlüssel-tatsachen zu verschweigen, mit denen die Dämonisierung Putins und Russlands ad absurdum zu führen wäre. Ironischerweise bestehen viele 'Liberale', die früher mit gefletschten Zähnen sehr skeptisch über den Kalten Krieg und die gefälschten Rechtfertigungen für den Vietnamkrieg berichtet haben, heute darauf, dass wir alles glauben müssen, was uns die US-Geheimdienste auftischen, auch (wenn sie keine Beweise vorlegen, sondern) uns auffordern, ihre Behauptungen einfach zu glauben.

Die Trump-Krise

Das bringt uns zu der Krise, die wir Donald Trump zu verdanken haben. Der Sieg Trumps über die Demokratin Hillary Clinton hat auch bei den "Liberalen" neue Vorurteile über Russland entstehen lassen; auch sie halten jetzt jede negative Aussage über Russland für zutreffend, und das nur, weil ausgewählte Mitarbeiter der CIA, des FBI und der NSA am 6. Januar eine "Einschätzung" (s. https://www.dni.gov/files/documents/ICA_2017_01.pdf) vorgelegt haben, in der Russland vorgeworfen wird, E-Mails der Demokraten "gehackt" und zur Veröffentlichung an WikiLeaks weitergegeben zu haben. Es scheint nicht von Bedeutung zu sein, dass diese Analysten, die nach James Clapper, dem Director of National Intelligence (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Director_of_National_Intelligence), "handverlesen" waren, keinerlei Beweise für ihre Behauptungen vorlegen konnten und das auch noch zugaben (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP16517_131017.pdf).

Der Hass auf Trump und Putin war so ausgeprägt, dass bewährte Regeln des Journalismus und der Fairness einfach beiseite geschoben wurden. Einer meiner Artikel wurde sogar von langjährigen Freunden scharf kritisiert, weil ich mich nicht in den "Widerstand" gegen Trump eingereiht hätte. Ihr Hauptargument war, Trump sei eine so große Bedrohung für die USA und die Welt, dass ich mich den Bestrebungen, seine Amtsenthebung durchzusetzen, unbedingt anschließen müsse. Einige nannten mein Beharren auf journalistischen Standards, die ich immer beachtet habe, sogar Verrat.

Führende Redakteure der Mainstream-Medien behandelten die unbewiesenen Behauptungen über das Russiagate als erwiesene Tatsachen. Sie duldeten keine Skepsis, und schon die Erwähnung von Vorurteilen [s. <https://consortiumnews.com/2017/12/13/the-foundering-russia-gate-scandal/>], die es offensichtlich bei Trump-Gegnern im FBI, im Justizministerium und in den Geheimdiensten gab, wurde als Angriff auf die Integrität von Behörden der US-Regierung niedergemacht (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP01618_050218.pdf). "Progressive" Trump-Hasser hielten sich für die wahren Patrioten, weil sie die unbewiesenen Behauptungen von US-Geheimdienstlern und Strafverfolgern widerspruchslos akzeptierten.

Die hasserfüllten Kommentare über Trump wirkten auf mich wie Leichenfledderei – vermutlich haben sich viele meiner Journalistenkollegen nie an die journalistischen Prinzipien gehalten, denen ich mich mein ganzes Journalistenleben lang verpflichtet gefühlt habe. Für mich war Journalismus noch nie ein Mittel für politischen Aktivismus; ich wollte die US-Bürger und die Welt schon immer so fair und ehrlich wie möglich mit wichtigen Informationen versorgen; ich wollte noch nie "Tatsachen" verfälschen, um einem "schlimmen Politiker zu schaden" oder die Öffentlichkeit in eine "gewünschte Richtung" zu lenken.

Ich glaube tatsächlich, dass der Journalismus in einer Demokratie die Aufgabe hat, den Stimmberechtigten objektive Informationen zu liefern und wichtige Zusammenhänge aufzuzeigen, damit sie eigene Entscheidungen treffen und mit ihren Stimmzetteln – soweit das überhaupt möglich ist – Politiker wählen können, denen sie zutrauen, die richtige Politik für unser Land zu machen. Im vergangenen Jahr musste ich allerdings die schmerzliche Erfahrung machen, dass es im offiziellen Washington und in den Mainstream-Medien nur eine schockierend kleine Anzahl von Menschen gibt, die wirklich eine echte Demokratie und eine informierte Wählerschaft wollen.

Ob sie es nun zugeben oder nicht, die meisten Kollegen wollen eine "gelenkte Demokratie", in der nur "genehme Meinungen" geduldet werden – auch wenn sie nicht auf Fakten beruhen; "nicht erwünschte Informationen" werden unterdrückt, auch wenn sie zutreffen. Alle beteiligen sich an diesem "Informationskrieg" – nicht nur *Fox News*, auch die Herausgeberseite des *Wall Street Journals*, der TV-Sende(r) *MSNBC* (und *CNN*), die *New York*

Times und die *Washington Post*. Anstatt die Öffentlichkeit unparteiisch zu informieren, werden die Nachrichten so manipuliert, dass sie die erwünschten emotionalen Reaktionen hervorrufen und der Durchsetzung bestimmter politischer Ziele dienen.

Wie ich schon aufgezeigt habe, wurde diese fatale Entwicklung von den Republikanern, die ihren Präsidenten Richard Nixon stützen wollten, in Gang gesetzt; mittlerweile hat sie aber alle verdorben – Demokraten, Progressive und die Journalisten der Mainstream-Medien. Ironischerweise hat ausgerechnet Donald Trump mit seinem fragwürdigen Charakter – seiner Geringschätzung für Tatsachen und seinem rücksichtslosen Verhalten – dem US-Establishment die Maske vom Gesicht gerissen.

Dass diese Maske fiel, ist das beunruhigendste Ergebnis des ersten Trump-Jahres, denn dadurch wurde erkennbar, dass bereits das gesamte offizielle Washington auf Trump-Niveau abgestiegen ist, überhaupt kein Interesse an der Wahrheit hat, sondern Informationen für taktische Zwecke manipuliert, um die Öffentlichkeit besser beeinflussen zu können. Ich bin sicher, dass mich viele Trump-Gegner aus dem Establishment jetzt noch mehr hassen werden, weil ich sie mit dieser grotesken Figur Trump auf eine Stufe stelle. Aber es besteht nun mal ein unleugbarer Zusammenhang zwischen Trumps "Umgang mit Fakten" und den "Russiagate-Untersuchungen".

Seit meinem Schlaganfall am Weihnachtsabend fällt es mir sehr schwer, zu lesen und zu schreiben. Weil ich jetzt für alles mehr Zeit als bisher brauche, werde ich mein gewohntes Arbeitstempo nicht beibehalten können. Fürs neue Jahr habe ich nur einen Wunsch: Ich hoffe, dass sich die Journalisten in den USA und in Westeuropa nicht mehr am "Informationskrieg" beteiligen, sondern wieder mehr Wert auf Tatsachen und Fairness legen und alles tun, um die Öffentlichkeit mit zutreffenden Informationen zu versorgen.

Der investigative Reporter Robert Parry hat in den 1980er Jahren für The Associated Press und Newsweek viele Berichte über die Iran-Contra-Affäre geschrieben. Sein letztes Buch "America's Stolen Narrative" ist als Druckausgabe zu beziehen über https://org.salabs.com/o/1868/t/12126/shop/shop.jsp?storefront_KEY=1037 , als E-Book über Amazon und barnesandnoble.com.

(Wir haben das journalistische Testament Robert Parrys komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Es sollte auch eine Mahnung für die Macher deutscher Mainstream-Medien sein. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Consortiumnews.com



An Apology and Explanation

December 31, 2017

From Editor Robert Parry: For readers who have come to see Consortiumnews as a daily news source, I would like to extend my personal apology for our spotty production in recent days. On Christmas Eve, I suffered a stroke that has affected my eyesight (especially my reading and thus my writing) although apparently not much else. The doctors have also

been working to figure out exactly what happened since I have never had high blood pressure, I never smoked, and my recent physical found nothing out of the ordinary. Perhaps my personal slogan that “every day’s a work day” had something to do with this.

Perhaps, too, the unrelenting ugliness that has become Official Washington and national journalism was a factor. It seems that since I arrived in Washington in 1977 as a correspondent for The Associated Press, the nastiness of American democracy and journalism has gone from bad to worse. In some ways, the Republicans escalated the vicious propaganda warfare following Watergate, refusing to accept that Richard Nixon was guilty of some extraordinary malfeasance (including the 1968 sabotage of President Johnson’s Vietnam peace talks to gain an edge in the election and then the later political dirty tricks and cover-ups that came to include Watergate). Rather than accept the reality of Nixon’s guilt, many Republicans simply built up their capability to wage information warfare, including the creation of ideological news organizations to protect the party and its leaders from “another Watergate.”

So, when Democrat Bill Clinton defeated President George H.W. Bush in the 1992 election, the Republicans used their news media and their control of the special prosecutor apparatus (through Supreme Court Chief Justice William Rehnquist and Appeals Court Judge David Sentelle) to unleash a wave of investigations to challenge Clinton’s legitimacy, eventually uncovering his affair with White House intern Monica Lewinsky.

The idea had developed that the way to defeat your political opponent was not just to make a better argument or rouse popular support but to dredge up some “crime” that could be pinned on him or her. The GOP success in damaging Bill Clinton made possible George W. Bush’s disputed “victory” in 2000 in which Bush took the presidency despite losing the popular vote and almost certainly losing the key state of Florida if all ballots legal under state law were counted. Increasingly, America – even at the apex of its uni-power status – was taking on the look of a banana republic except with much higher stakes for the world.

Though I don’t like the word “weaponized,” it began to apply to how “information” was used in America. The point of Consortiumnews, which I founded in 1995, was to use the new medium of the modern Internet to allow the old principles of journalism to have a new home, i.e., a place to pursue important facts and giving everyone a fair shake. But we were just a tiny pebble in the ocean. The trend of using journalism as just another front in no-holds-barred political warfare continued – with Democrats and liberals adapting to the successful techniques pioneered mostly by Republicans and by well-heeled conservatives.

Barack Obama’s election in 2008 was another turning point as Republicans again challenged his legitimacy with bogus claims about his “Kenyan birth,” a racist slur popularized by “reality” TV star Donald Trump. Facts and logic no longer mattered. It was a case of using whatever you had to diminish and destroy your opponent.

We saw similar patterns with the U.S. government’s propaganda agencies developing themes to demonize foreign adversaries and then to smear Americans who questioned the facts or challenged the exaggerations as “apologists.” This approach was embraced not only by Republicans (think of President George W. Bush distorting the reality in Iraq in 2003 to justify the invasion of that country under false pretenses) but also by Democrats who pushed dubious or downright false depictions of the conflict in Syria (including blaming the Syrian government for chemical weapons attacks despite strong evidence that the events were staged by Al Qaeda and other militants who had become the tip of the spear in the neocon/liberal interventionist goal of removing the Assad dynasty and installing a new regime more acceptable to the West and to Israel.

More and more I would encounter policymakers, activists and, yes, journalists who cared less about a careful evaluation of the facts and logic and more about achieving a pre-ordained geopolitical result – and this loss of objective standards reached deeply into the most prestigious halls of American media. This perversion of principles – twisting information to fit a desired conclusion – became the *modus vivendi* of American politics and journalism. And those of us who insisted on defending the journalistic principles of skepticism and evenhandedness were increasingly shunned by our colleagues, a hostility that first emerged on the Right and among neoconservatives but eventually sucked in the progressive world as well. Everything became “information warfare.”

The New Outcasts

That is why many of us who exposed major government wrongdoing in the past have ended up late in our careers as outcasts and pariahs. Legendary investigative reporter Seymour Hersh, who helped expose major crimes of state from the My Lai massacre to the CIA’s abuses against American citizens, including illegal spying and LSD testing on unsuspecting subjects, has literally had to take his investigative journalism abroad because he uncovered inconvenient evidence that implicated Western-backed jihadists in staging chemical weapons attacks in Syria so the atrocities would be blamed on Syrian President Bashar al-Assad. The anti-Assad group think is so intense in the West that even strong evidence of staged events, such as the first patients arriving at hospitals before government planes could have delivered the sarin, was brushed aside or ignored. The Western media and the bulk of international agencies and NGOs were committed to gin up another case for “regime change” and any skeptics were decried as “Assad apologists” or “conspiracy theorists,” the actual facts be damned.

So Hersh and weapons experts such as MIT’s Theodore Postol were shoved into the gutter in favor of hip new NATO-friendly groups like Bellingcat, whose conclusions always fit neatly with the propaganda needs of the Western powers.

The demonization of Russian President Vladimir Putin and Russia is just the most dangerous feature of this propaganda process – and this is where the neocons and the liberal interventionists most significantly come together. The U.S. media’s approach to Russia is now virtually 100 percent propaganda. Does any sentient human being read the New York Times’ or the Washington Post’s coverage of Russia and think that he or she is getting a neutral or unbiased treatment of the facts? For instance, the full story of the infamous Magnitsky case cannot be told in the West, nor can the objective reality of the Ukraine coup in 2014. The American people and the West in general are carefully shielded from hearing the “other side of the story.” Indeed to even suggest that there is another side to the story makes you a “Putin apologist” or “Kremlin stooge.”

Western journalists now apparently see it as their patriotic duty to hide key facts that otherwise would undermine the demonizing of Putin and Russia. Ironically, many “liberals” who cut their teeth on skepticism about the Cold War and the bogus justifications for the Vietnam War now insist that we must all accept whatever the U.S. intelligence community feeds us, even if we’re told to accept the assertions on faith.

The Trump Crisis

Which brings us to the crisis that is Donald Trump. Trump’s victory over Democrat Hillary Clinton has solidified the new paradigm of “liberals” embracing every negative claim about Russia just because elements of the CIA, FBI and the National Security Agency produced a report last Jan 6 that blamed Russia for “hacking” Democratic emails and releasing them

via WikiLeaks. It didn't seem to matter that these "hand-picked" analysts (as Director of National Intelligence James Clapper called them) evinced no evidence and even admitted that they weren't asserting any of this as fact.

The hatred of Trump and Putin was so intense that old-fashioned rules of journalism and fairness were brushed aside. On a personal note, I faced harsh criticism even from friends of many years for refusing to enlist in the anti-Trump "Resistance." The argument was that Trump was such a unique threat to America and the world that I should join in finding any justification for his ouster. Some people saw my insistence on the same journalistic standards that I had always employed somehow a betrayal.

Other people, including senior editors across the mainstream media, began to treat the unproven Russia-gate allegations as flat fact. No skepticism was tolerated and mentioning the obvious bias among the never-Trumpers inside the FBI, Justice Department and intelligence community was decried as an attack on the integrity of the U.S. government's institutions. Anti-Trump "progressives" were posturing as the true patriots because of their now unquestioning acceptance of the evidence-free proclamations of the U.S. intelligence and law enforcement agencies.

Hatred of Trump had become like some invasion of the body snatchers – or perhaps many of my journalistic colleagues had never believed in the principles of journalism that I had embraced throughout my adult life. To me, journalism wasn't just a cover for political activism; it was a commitment to the American people and the world to tell important news stories as fully and fairly as I could; not to slant the "facts" to "get" some "bad" political leader or "guide" the public in some desired direction.

I actually believed that the point of journalism in a democracy was to give the voters unbiased information and the necessary context so the voters could make up their own minds and use their ballot – as imperfect as that is – to direct the politicians to take actions on behalf of the nation. The unpleasant reality that the past year has brought home to me is that a shockingly small number of people in Official Washington and the mainstream news media actually believe in real democracy or the goal of an informed electorate.

Whether they would admit it or not, they believe in a "guided democracy" in which "approved" opinions are elevated – regardless of their absence of factual basis – and "unapproved" evidence is brushed aside or disparaged regardless of its quality. Everything becomes "information warfare" – whether on Fox News, the Wall Street Journal editorial page, MSNBC, the New York Times or the Washington Post. Instead of information provided evenhandedly to the public, it is rationed out in morsels designed to elicit the desired emotional reactions and achieve a political outcome.

As I said earlier, much of this approach was pioneered by Republicans in their misguided desire to protect Richard Nixon, but it has now become all pervasive and has deeply corrupted Democrats, progressives and mainstream journalism. Ironically, the ugly personal characteristics of Donald Trump – his own contempt for facts and his crass personal behavior – have stripped the mask off the broader face of Official America.

What is perhaps most alarming about the past year of Donald Trump is that the mask is now gone and, in many ways, all sides of Official Washington are revealed collectively as reflections of Donald Trump, disinterested in reality, exploiting "information" for tactical purposes, eager to manipulate or con the public. While I'm sure many anti-Trumpers will be deeply offended by my comparison of esteemed Establishment figures with the grotesque Trump, there is a deeply troubling commonality between Trump's convenient use of "facts" and what has pervaded the Russia-gate investigation.

My Christmas Eve stroke now makes it a struggle for me to read and to write. Everything takes much longer than it once did – and I don't think that I can continue with the hectic pace that I have pursued for many years. But – as the New Year dawns – if I could change one thing about America and Western journalism, it would be that we all repudiate “information warfare” in favor of an old-fashioned respect for facts and fairness — and do whatever we can to achieve a truly informed electorate.

Investigative reporter Robert Parry broke many of the Iran-Contra stories for The Associated Press and Newsweek in the 1980s. You can buy his latest book, America's Stolen Narrative, either in print here or as an e-book (from Amazon and barnesandnoble.com).

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern